

Freie Liste  
«Wer traut sich noch?»

«Mit dieser Abstimmung ist die Frage der fehlenden Kita-Plätze nicht gelöst», erklärt FL-Präsident Pepo Frick unmittelbar nach der deutlichen Abfuhr der Initiative. Er stelle eine Amerikanisierung fest, die am Ende dazu geführt habe, dass man die Initiative mit Argumenten auseinandergelassen hat, die mit der Initiative selbst nicht mehr viel zu tun gehabt hatten. «Nun befürchte ich einen Stillstand bei diesem Thema, obwohl wir dringenden Handlungsbedarf haben. Denn wer traut sich jetzt noch, dieses Heft in die Hand zu nehmen?»

Er sorge sich besonders über den politischen Stil, der an den Tag gelegt wurde. Es sei eine, dass man ein Thema derart «verhackt». «Hier wäre unter Umständen eine einfache Initiative erfolgversprechender gewesen. Dann hätte man dieses Thema breiter diskutieren können.» Die Halbherzigkeit der Regierung, vor allem die ziemlich verhaltene Zustimmung des Gesellschaftsministers Mauro Pedrazzini, habe auch eine wichtige Rolle gespielt, weshalb sich die Leute leicht getan haben, die Initiative abzulehnen. Er habe nur einen Aspekt befürwortet. Das sei zu wenig. Nun seien die Initiativgegner in der Pflicht. Die Themen Elternurlaub und der Bereich der Tagesmütter habe die Freie Liste schon seit Jahrzehnten auf der politischen Agenda – und werde sich weiterhin zu diesen Themen äussern und aktiv bleiben. (mw)



Pepo Frick  
FL-Parteipräsident

# Sieg ohne Überschwang

Abfuhr Trotz des grossen Erfolgs des Gegenkomitees ist die Stimmung im Abstimmungslokal sachlich. Es gehe jetzt darum, gute Lösungen zu finden.

Michael Winkler  
mwinkler@medienhaus.li

Beim Betreten des Löwen in Benden war nicht gleich klar, dass die gut eine handvoll Leute gerade einen historischen Abstimmungserfolg feierten. «Wir bleiben eben sachlich, wie wir es beim Abstimmungskampf auch waren», fasst Erich Hasler die «beherrschte» Stimmung zusammen.

Während Pio Schurti die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden von seinem Laptop rezipierte, brandete kein Jubel auf. Das Nein wurde von den Komiteemitgliedern erwartet. «Jetzt ist es notwendig, dass wir die Probleme nicht lange vor uns herschieben, sondern gute Lösungen erarbeiten», erklärt Hasler weiter.

## Wirtschaft von FAK-Topf erfolgreich ferngehalten

Das Abstimmungslokal füllt sich langsam. Als Herbert Elkuch, der fleissigste Leserbriefschreiber im Abstimmungskampf, eintrifft, kommt bei den Anwesenden Freude auf. Er hatte von Minister Mauro Pedrazzini den Auftrag entgegengenommen, ein Gegenkomitee zu bilden, dem sich Marlies Frommelt aus Eschen, Erich Hasler aus Eschen, Phillip Höller aus Gamprin, Sonja Jeeves aus Vaduz, Pio Schurti aus Triesen und Ilse Tichy aus Triesenberg anschlossen.

Herbert Elkuch wird von den Anwesenden zu seinem Erfolg gratuliert. «Ich sehe mich hier nicht als Sieger», erklärt der bescheidene Schellenberger, «gewonnen haben heute die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner.» Es sei wichtig gewesen, dass man die Wirtschaft vom Topf der Familienausgleichskasse ferngehalten habe. Nun bestehe die Chance, bessere Lösungen zu



Das Gegenkomitee reagiert mit Freude auf die Abstimmungsergebnisse.

Bild: Stephanie Büchel

erarbeiten. «Frauen müssen für die Betriebe attraktiver werden. Heute werden sie klar benachteiligt», erklärt Elkuch. Es sei für die Mütter nicht wichtig, ob das Geld aus der Krankenkasse oder der FAK komme. «Wichtig ist, dass sie Unterstützung erhalten!»

## Bekennnis zu traditionellen Familien

Als erste Gratulantin ausserhalb des Gegenkomitees stattet VU-Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer den Gewinnern einen Besuch ab: «Ihr habt einen grossen Einsatz an den Tag gelegt und seid dafür von den Bürgern honoriert worden. Ich gratuliere euch zu eurem Sieg.» Es entsteht eine lebendige Stimmung im «Leua-Saal».

Bei den vielen Gesprächen, die er im Abstimmungskampf geführt habe, hätten viele Stimmbürger erklärt, dass sie am traditionellen Familienmodell festhalten wollen, erklärt Elkuch. Die Initianten hätten bei ihrer Kampagne fatale Fehler gemacht. «Sie haben einiges vergessen. Die Initiative konnte selbst nicht halten, was sie versprochen. Das wurde auch den Bürgern klar», erklärt

Elkuch. Für ihn bestehe kein Zweifel darüber, dass mehr Kitas notwendig sind. «Ich werde sicher das Gespräch mit Mauro Pedrazzini suchen, damit wir hier gute Lösungen finden. Ideen hätten wir schon in der Schublade», so Elkuch. «Wenn er aber bei seinem Modell der Pauschalsubventionierung bleibt, können wir einen Vorstoss im Sinne einer Motion nicht ausschliessen.»

## FAK-Überschuss den Familien zukommen lassen

Bei einem kontrollierten Abbau der FAK-Reserven gebe es auch schon Ideen, wie der Überschuss vor allem den inländischen Familien zugute kommen könnte. «Wichtig ist es, dass wir nicht immer mehr Geld ins Ausland überweisen. Wenn hier die Einnahmen, die wir durch die Arbeit der Grenzgänger tätigen, und die Ausgaben nicht mehr im Gleichgewicht sind, bekommen wir ein massives Problem», erklärt der DU-Abgeordnete.

Am Ende sind sich dann auch alle Anwesenden einig: Der Abstimmungsausgang ist nur ein Etappensieg für ihre Sache, denn

die Probleme, die man angehen muss, sind noch nicht gelöst. Das bestätigt das Komitee dann auch am Abend mit einer Medienmitteilung: «Das Komitee gegen die Initiative «Familie und Beruf» bedankt sich bei den Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern für ihr klares Votum gegen die Initiative. Es freut uns natürlich besonders, dass unsere Argumente offenbar gehört wurden und auf grosse Zustimmung stiessen», erklärte das Gegenkomitee am Abend via Pressemitteilung. «Wir wollen, dass die Verantwortlichen – hallo, Herr Pedrazzini! – sich heute schon daran machen, eine alternative Lösung auszuarbeiten. Wir werden unseren Beitrag leisten, dass Liechtenstein die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglichst rasch verbessern kann», bietet das Gegenkomitee auch für die weitere Arbeit an den Themen seine Mitwirkung an.

Dabei dürfte allen zugute kommen, dass die Kommunikationsgrundlage mit der Regierung bereits gut ist. «Bei den Recherchen hat mir Mauro Pedrazzini sehr geholfen», erklärt Elkuch.

Die Unabhängigen  
«Garant für eine Lösung»

«Wir sind froh, dass wir mit Herbert (Elkuch) und Erich (Hasler) gute Leute in den Reihen der Unabhängigen haben, die sich trauen, den anderen Parteien – den Grossen, und den Weissen sowie so – ihre Grenzen aufzuzeigen», lobt Harry Quaderer die Leistung seiner Parteikollegen im Rahmen des Gegenkomitees.

Mit diesem klaren Votum entfalle auch die Notwendigkeit einer Nachwahlbefragung, erklärt Quaderer. «Diese Franken wären sinnlos eingesetzt und könnten gespart werden. Das Volk habe klar gesagt, was es will und was nicht. Als lächerlich bezeichnete Quaderer die Aussage von Thomas Banzer, wonach die FBP-Fraktion das Ohr näher am Volk habe wie die VU. «Er windet sich hier in seiner Hilflosigkeit.» Auch Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini habe der Initiative nur so halbherzig zugestimmt. «Für mich hat er eine ganz schlechte Falle gemacht.» Die Regierung habe es verschlafen, sich für die Initiative einzusetzen. Deshalb ist sie jetzt auch in der Pflicht, gute Lösungen zu liefern.»

Die DU-Fraktion sei der Garant dafür, dass es sicher nicht zu einem Stillstand komme. «Wir werden mit 100-prozentiger Sicherheit dafür sorgen, dass eine Lösung entsteht, bei der alle mit einbezogen werden – nicht nur ein Teil der Bevölkerung. Dann seien 90 Prozent dafür statt dagegen.» (mw)



Harry Quaderer  
DU-Parteipräsident

Stellungnahme des VU-Präsidenten

## Keine Schnellschüsse als Reaktion

Die sehr emotional geführte öffentliche Diskussion hat vermuten lassen, dass es für die Wirtschaftskammer schwierig werden wird, die Initiative beim Volk durchzubringen. Dass ein Nein jedoch so überdeutlich ausgefallen ist, obwohl beide Koalitionsparteien und die Freie Liste die Ja-Parole herausgegeben haben, zeigt klar auf, dass in der Familienpolitik dringender Handlungsbedarf gegeben ist.

Dabei geht es nicht nur um Massnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern eben auch um die gleichwertige Gewichtung aller Familienmodelle. Das heisst, die Politik ist nun gefordert, auch das Modell «Familie als Beruf» gleichwertig zu fördern. Die VU-Fraktion hat im November 2014 bereits eine Interpellation zur Familienpolitik eingereicht, damals schon die Gleichwertigkeit aller Familienmodelle postuliert und genau jene Fragen an die Regierung gestellt, die im Vorfeld der Abstimmung vom Sonntag hoch emotional diskutiert worden sind. Die Landespartei hat in dieser Legis-

laturperiode zwei «Zeit für Liechtenstein»-Veranstaltungen zu familienpolitischen Themen durchgeführt. Schnellschüssige Vorschläge als Reaktion auf das Abstimmungsergebnis werden wir keine machen, sondern konsequent und mit der notwendigen Sorgfalt an solid mehrheitsfähigen Lösungen arbeiten, welche möglichst allen Familienmodellen, aber auch der Wirtschaft zu Gute kommen müssen. Die VU nimmt das Thema sehr ernst, ist auch bereit, in der kommenden Legislaturperiode Regierungsverantwortung hierfür zu übernehmen und hat bereits vor Wochen im Vorfeld der Abstimmung eine Arbeitsgruppe mit Gegnern der Initiative einberufen. Dass deutlich mehr als ein Drittel der Stimmberechtigten nicht an die Urne gegangen sind, war ob der Emotionalität der vorgängigen Diskussionen doch sehr überraschend.

Weil die FBP nun im Nachgang zur Volksabstimmung flötet, sie sei insgesamt eigentlich doch noch näher beim Volk gewesen als die VU, muss unbedingt an die Landtagsdebatte vom Juni über die Initiative erinnert wer-

den. Damals versuchte die FBP-Fraktion einen Gegenvorschlag einzubringen, welcher ausschliesslich und wortgleich aus dem Kita-Teil der Wirtschaftskammerinitiative bestanden hat. Dieser Gegenvorschlag ist jedoch bei allen anderen Fraktionen so dermassen grandios gescheitert, dass es im Landtag nicht einmal zu einer Abstimmung darüber kam. Und genau der Kita-Teil, so zeigten es die Diskussionen im Vorfeld, hat der Initiative das Genick gebrochen. Einen Schuh voll ziehen beide Grossparteien und mit ihnen die Freie Liste aus dem Abstimmungsergebnis heraus.

Das kleinhauslerische Spiel der FBP, wessen Schuh denn nun noch etwas voller sei, sollte eine Partei mit Führungsanspruch aber auch im Wahlkampf nicht notwendig haben.



Günther Fritz  
VU-Parteipräsident

Stellungnahme des FBP-Präsidenten

## Kindergeld auf intelligente Art erhöhen

Die Initiative wurde sehr deutlich abgelehnt. Ich interpretiere dieses Ergebnis dahingehend, dass das Volk nicht wünscht, dass die Wirtschaft oder die Kitas aus den Geldern der FAK unterstützt werden, sondern dass diese Gelder zur Gänze direkt den Familien zugute kommen sollen. Dies war auch in den der Abstimmung vorangegangenen Diskussionen immer wieder als Grund für eine Ablehnung der Initiative angegeben worden.

Die FBP-Fraktion lag mit ihrer Ablehnung der Initiative offenbar näher beim Volk als die VU-Fraktion. Obwohl der Landesvorstand der FBP mehrheitlich die Ja-Parole beschlossen hat, fiel dieses Ja deutlich schwächer aus als beim VU-Parteivorstand, der praktisch einstimmig für ein Ja votierte. Teile der DU-Fraktion haben sich stark gegen die Initiative eingesetzt, die DU selbst hat aber keine Parole beschlossen.

Nun ist der Weg offen, grundsätzlich über die Famili-

enpolitik nachzudenken. Vielleicht müssen wir damit anfangen, dass wir die Wünsche und Bedürfnisse der Familien in den Mittelpunkt stellen und dann versuchen zu überlegen, wie diese erfüllt werden können. So verschieden die Familien sind, so verschieden sind auch ihre Wünsche und Bedürfnisse.

Je nach beruflichen Möglichkeiten streben heute vielfach beide Elternteile eine Erwerbstätigkeit an. Viele Mütter arbeiten in Teilzeit, so dass sie trotz Erwerbstätigkeit einen grossen Teil ihrer Zeit mit ihren Kindern verbringen, andere verzichten ganz auf die Erwerbstätigkeit, zumindest solange die Kinder klein sind. Diese Familienmodelle müssen gleichberechtigt nebeneinander existieren können, ohne dass diese Familien von aussen kritisiert werden.

Die FAK wäre meines Erachtens durchaus in der Lage, angesichts der jährlichen Überschüsse und der hohen Reserven gewisse Mehrkosten zu verkraften. Ich schlage da-

her vor, dass das Kindergeld auf eine intelligente Art erhöht wird mit der Vorgabe, dass alle Familienmodelle gleich behandelt werden und gleichzeitig eine Lösung gefunden wird, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert.



Thomas Banzer  
FBP-Parteipräsident

2017 ERÖFFNEN WIR UNSERE KLINIK.  
LERNEN SIE UNS SCHON HEUTE KENNEN!  
www.medicnova.com  
MEDICNOVA  
PRIVATKLINIK LIECHTENSTEIN